

W i l d b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. (inkl. Post) für den Postbezogenen im in- und ausländischen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Glanzdruck Nr. 30 bei der Oberantwortschaft Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote-Druckerei & Co., Wildbad, Pfalzheim-Gewerkschaft, Wildbad. — P. R. H. S. 10000 20174.

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 50. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 254

Februar 1929

Montag den 29. Oktober 1928

Februar 1929

63. Jahrgang

Internationalisierung der Scheldemündung

Eine der wichtigsten, nicht bloß belgisch-holländische Belange angehenden Fragen Westeuropas ist die Scheldemündung. Ihre Regelung beruht zurzeit noch auf einem im Jahr 1839 zwischen Belgien und Holland abgeschlossenen Vertrag. Nach dem Krieg setzten Bemühungen ein, diesen Vertrag durch ein den Ansprüchen des heutigen Schiffsverkehrs Rechnung tragendes neues Abkommen zu ersetzen. Es kam auch ein Vertrag zwischen Belgien und Holland zustande, der von dem belgischen Parlament und der holländischen Kammer angenommen, dann aber von dem holländischen Senat im April 1927 abgelehnt wurde. Dieser Vertrag sah vor allem eine Verbindung Antwerpens mit dem Rhein vor, und zwar durch den Kanal Ruhrort—Antwerpen, der aber infolge der übermäßigen Kosten für Deutschland trotz der Verpflichtung aus dem Friedensvertrag als unmöglich bezeichnet werden konnte, und einen weiteren zwischen der Maas und Antwerpen. Besterer sollte den für die heutige Schifffahrt unbrauchbar gewordenen Hanswerthkanal ersetzen.

Der 1927 gefallene Vertrag schien den Holländern bereits allzu viele Zugeständnisse zum Nachteil ihrer Hoheitsrechte zu enthalten. Sie werden, wie es in holländischen Blättern heißt, neue Vertragsverhandlungen nur unter der Bedingung eingehen, daß die Frage der Hoheitsrechte ganz aus dem Spiel bleibt. Holland fühlt sich hier gedrückt durch England, das ein großes Interesse daran hat, wenn die Scheldemündung in einem Krieg zwischen ihm und dem Kontinent geschlossen ist. Antwerpen in der Hand eines Gegners Englands, ob er nun Frankreich oder Deutschland heißt, ist eine ständige Bedrohung des Inselreichs; müßte England sich gegen Kriegsschiffe aus der Scheldemündung her selbst schützen, so würde es bei der Unangreifbarkeit Antwerpens vom Meer aus schweren Schaden erleiden. Andererseits würde für den Fall eines Kriegs zwischen England und Deutschland der Besitz Antwerpens durch England für Deutschland eine ständige Gefahr sein. Deutschland hat also an der Internationalisierung der Scheldemündung ein lebenswichtiges Interesse.

Belgien macht inzwischen alle möglichen Anstrengungen, um den Verkehr Antwerpens mit seinem Hinterland zu verbessern. Der geplante Kanal Antwerpen—Lüttich gehört in diesen Rahmen, ferner der Wunsch Belgiens, den Maasverkehr von Maastricht an verbessert zu sehen. Auch er dürfte in den zukünftigen Vertragsverhandlungen eine Stelle einnehmen. Nach den bisher vorliegenden Zeitungs-meldungen scheint über diesen Punkt nun bald eine Besprechung in Aussicht zu stehen. Holland hat aber als der glückliche Besitzer gar kein Interesse daran, die Angelegenheit zu überstürzen. Grundsätzlich hat die holländische Regierung Verhandlungen in Aussicht gestellt. Zuletzt geschah dies in der Thronrede der Königin, aber Belgien wird sich nun nicht mehr lange mit schönen Versprechungen hinhalten lassen. Es will endlich Klarheit haben, aber es hat nicht mehr wie bei den Besprechungen über den mifglückten Vertrag die gleichen Druckmittel in der Hand. Damals stand Holland ziemlich vereinsamt da. Es lebte unter dem Eindruck der allzu oft ausgesprochenen Annexionswünsche Belgiens nach dem Krieg und fühlte sich vereinzelt, da Deutschland ihm bei seiner geschwächten Stellung keinen Rückhalt mehr bot. Das ist heute anders geworden. Belgien hat nur noch den einen einzigen Trumpf, nämlich den der internationalen Regelung der Scheldemündung, aber es mit einer solchen wirklich ernsthaft rechnen kann, bleibt, da England, wie gesagt, kein augenblickliches Interesse an der Verringerung der Rechtsverhältnisse an der Scheldemündung hat.

Neueste Nachrichten

Räumungsvorbereitungen?

Koblenz, 28. Oktober. Nach dem S. V. soll die verbändlerische Rheinlandkommission die Pachtverträge in Koblenz gekündigt haben, um angeblich auf 10. Januar nächsten Jahres nach Wiesbaden, also von der zweiten in die dritte Besetzungszone überzusiedeln. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen auch die Besetzungstruppen der zweiten Zone nach Frankreich oder in die Kolonien gelegt werden. — Nach dem Versailler Vertrag muß die zweite Zone spätestens am 10. Januar 1930 geräumt sein.

Konkordat und evangelische Kirche

Hannover, 28. Oktober. In einem Schreiben an das preussische Staatsministerium wendet sich das Landes-Kirchenamt in Hannover als oberste Verwaltungsbehörde der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover gegen einseitige Verhandlungen des Staats mit der römisch-katholischen Kirche. Das Schreiben bringt die Bedenken gegen den Abschluß eines Konkordats zum Ausdruck. Sehe sich die Staatsregierung außerstande, von einem Konkordat mit der katholischen Kirche abzusehen, so sei den evangelischen Kirchen durch alsbaldige Veröffentlichung des Inhalts des beabsichtigten Konkordats ausreichende Gelegenheit zur

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat am Samstag die Internationale Luftfahrt-Ausstellung (Ia) in Berlin be-sichtigt.

Der aus Sachverständigen und Parlamentariern zusammengeleitete Ausschuss zur Prüfung der Frage, ob die Wiedereinführung der Veranlagung der Einkommensteuer auf Grund des dreijährigen Durchschnittseinkommens empfehlenswert sei, ist in Berlin zusammengetreten.

Aus Anlaß des 100. Todestags von Albrecht Thuer, des „Vaters der deutschen Landwirtschaft“, fand am 26. Okt. in Celle (Hannover) eine große Gedächtnisfeier statt, die von der „Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hannover“ veranstaltet war. Wegen des Worts „königlich“ hatten viele geladene amtliche Persönlichkeiten die Befreiung abgelehnt. Die Gesellschaft führt den allerdings nicht mehr zeitgemäßen Namen seit 150 Jahren.

Die „Times“ behauptet, außer Oberst Bauer befinden sich noch andere deutsche Offiziere in China, die mit der Um-bildung des chinesischen Heers betraut seien. Einige deutsche Offiziere haben auch Tschianakaischel auf seinem Feldzug gegen Jehina beobachtet. — Was die englische Presse davon Aufhebens macht, ist nicht recht ersichtlich. Die chinesische Regierung und Militärverwaltung, die nicht von England oder einem andern Land abhängig sind können ihre Militär-instrukturen wähen, wo sie wollen. Wenn Tschianakaischel dabei deutsche Offiziere bevorzugt hat, so wird er wohl als verdorben Mann seine Gründe gehabt haben. Die Offiziere des früheren deutschen Heers aber haben niemand um die Erlaubnis zu fragen, ob sie die chinesische Einladung an-nehmen dürfen.

Geltendmachung von Bedenken, sowie zur Aufstellung ihrer berechtigten Ansprüche zu geben.

Verzicht auf die Transfer-Schutzklausel?

London, 28. Okt. „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Regierung müsse immer noch für die Ansicht des Dawes-agenten gewonnen werden, daß der baldige Verzicht Deutschlands auf die Transfer-Schutzklausel des Dawesplans im Austausch gegen eine Verminderung der Dawesjahreszahlung sofort den finanziellen Kredit Deutschlands erhöhen und für Deutschland größere und billigere Gelegenheiten auf den Geldmärkten der Welt verschaffen würde. (?) Anscheinend sie eine wachsende Abneigung in einigen Hauptstädten, insbesondere in Berlin und Paris, vorhanden, sich des Finanz-ausschusses zu werden.

Die Transferschutzklausel besagt, daß die Höhe der jährlichen deutschen Daweszahlungen ihre Grenze finden an der Sicherung für den Bestand der deutschen Währung, durch die Zahlungen darf also die Beständigkeit der deutschen Währung nicht erschüttert werden. Wenn den Franzosen (und Engländern?) so viel an der Aufhebung dieser Schutz-klausel liegt, damit sie rasch zu möglichst hohen Summen gelangen, so ist dies ein Beweis, daß ihnen die Möglichkeit einer neuen Inflation in Deutschland gleich-gültig, vielleicht sogar willkommen wäre. Reichsregierung und Reichsbank werden daher der französischen Forderung gegenüber sehr vorsichtig sein müssen.

Französisch-polnische Handelschwierigkeiten

Warschau, 28. Oktober. Polen hat nicht nur mit Deutsch-land Handel wegen der Handelsbeziehungen, sondern es fordert auch eine gründliche Abänderung seines Handels-vertrags mit Frankreich von 1924. Frankreich führt an-dauernd weit mehr nach Polen aus, als es von Polen be-zieht. Polen verlangt besonders vermehrten Absatz von Kohle, Zement, Holz, Holzzerzeugnissen, Kartoffeln, Sä-mereien, Vieh und Fleisch auf dem französischen Markt. Frankreich will seine Ausfuhr nach Polen auf gleicher Höhe halten, ist jedoch auch zu weiterer Aufnahme bereit. Bezüg-lich des polnischen Viehes und Fleisches sei jedoch nötig, daß Polen entweder einen Vieh- und Fleischbeschauvertrag mit Deutschland als Durchgangsland abschleife, da Polen ein Hauptherd der Viehpesten ist, oder daß der polnische Hafen Gdingen für unmittelbare Seetransporte von Vieh aus-gestaltet werde.

Württemberg

Stuttgart, 28. Okt. Beratung des neuen Be-amtengesetzes. Der Finanzausschuss des Landtags lehnte seine Beratungen bei Art. 27 fort. Art. 27 Abs. 1 wurde in folgender Fassung angenommen: „Jeder Beamte hat sein Amt gewissenhaft im Einklang mit der Reichsver-fassung, der Landesverfassung und der sonstigen Rechtsord-nung entsprechend zu versehen.“ Auf eine Anfrage, welche Beamten zu ihrer Verbeirung die Entschließung der vor-geleiteten Dienstbehörde einzuholen haben, wurde mitgeteilt, daß im Bereich der Kult-, Wirtschafts- und Justizverwaltung keine Hindernisgründe beständen, dagegen lege das Innenministerium Wert auf den Art. 34. (Wärterpersonal in den Ferienanstalten, Polizei- und Landjägerpersonal). Es

wurde ein Eventualantrag angenommen, der die Sonder-regelung für die Landjäger beilegte. Unter Zurückstellung einiger Abstimmungen wurde die Vorlage bis auf Art. 37 angenommen.

Kopfflosigkeit eines Kraftfahrerschülers. Der Mechaniker Emil Händtner von Zuffenhausen machte am 22. Juni unter Aufsicht des Fachlehrers in der Wilhelmstraße in Lud-wigsburg Fahrübungen mit einem Kraftwagen. Bei einer Wendung schaltete er statt des Vorwärts- den Rückwärts-gang ein und gab Vollgas, statt die Bremse zu ziehen. Der Wagen sauste auf den Gehweg und fuhr in eine Schar Kinder hinein, von denen ein siebenjähriger Knabe erdrückt wurde. Das Schöffengericht verurteilte Händtner zu 800 Mark Geldstrafe.

Obgleich erst 22 Jahre alt, ist der Mechaniker Hermann Schofer von Vietenheim mit einer erstaunlich langen Liste von Vergehen wie Jechprellerei, Darlebensschwindel und sieben schweren Diebstählen belastet. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

Aus dem Lande

Steinbronn O. A. Stuttgart, 28. Oktober. Das Auto auf dem Bürgersteig. Abends 6 Uhr fuhr ein Stutt-garter Auto am Ortsausgang auf den Bürgersteig und ver-letzte den eben vom Bahnhof heimkehrenden 17 Jahre alten Maler Hermann Eisenmann erheblich. Er mußte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden. Sein rechtes Bein ist zweimal gebrochen.

Waiblingen, 27. Okt. Verhafteter Einbrecher. Den Landjägern der Station Waiblingen ist es gelungen, den Einbrecher, der in letzter Zeit in Waiblingen mehrere Einbrüche verübt hat, in der Person des 22 Jahre alten Hilfsarbeiters Eugen Nollenberger von Fellbach fest-zunehmen. Nollenberger hat bereits mehrere von ihm ver-übte Einbrüche zugegeben. Ob er auch als Mörder des Eisenbahnangestellten Pfund von Rommelshausen auf der Hallestelle in Stetten in Frage kommt, werden die weiteren Vernehmungen ergeben.

ep. Tübingen, 28. Oktober. Von der Universität. Am Donnerstag hielt D. M. Schlunk, Professor für Wis-sionswissenschaft bei der evang.-theologischen Fakultät, seine akademische Antrittsrede über das Thema: „Die Bedeutung der Missionskonferenz in Jerusalem für Wissenschaft und Leben der Kirche“.

Kostweil, 28. Okt. Bestrafter Totschlag. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Hilfsarbeiter Georg Reich von Beckweiler, der im Juli d. J. auf der Straße nach Aistag den Friseur Ludwig von Willingen hinter-rücks mit einem Schlagring niederschlug, zu der Zuchthaus-strafe von 4 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — In einem weiteren Fall wurde die Dienstinagel Christine Schwiekle von Wittlensweiler wegen Kindstötungsver-suchs in zwei Fällen und wegen Kindstötung in einem Fall zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte gab zu, drei Kinder heimlich geboren zu haben.

Herbrachhofen O. A. Leutkirch, 27. Oktober. Motorrad-unfall. Auf der Straße von Unterzell nach Herbrachhofen stieß ein Motorradfahrer von Leutkirch, der einen vor ihm fahrenden anderen Motorradfahrer überholen wollte, und dabei auf die linke Straßenseite ausbog, in der Dämmerung auf nicht beleuchtetes Langholzfuhrwerk, wobei er den Fuhr-mann fristete und selbst an den Vorderwagen anprallte. Dem Fuhrmann wurde ein Unterschenkel abgedrückt, während der Fahrer selbst in hohem Bogen auf den vor ihm fahrenden Motorradfahrer stürzte und diesen samt dem Befahrer über die Straßenschwelle hinunterschleuderte. Während die beiden vorderen Fahrer unverletzt und auch ihr Motorrad unbeschädigt blieb, war der Fahrer, der mit dem Langholzfuhrwerk zusammengestoßen war, etwa eine halbe Stunde bemußlos.

Wangen i. A., 27. Okt. Verhungert aufgefunden. Im Wald bei dem bayr. Ort Hergensweiler fand man einen fast verhungerten, halb erfrorenen und völlig durch-nähten Mann, vermutlich einen Handwerksburschen, der schon seit drei Tagen ohne Nahrung und schützende Unter-kunft in dem Wald gelegen hatte. Er war nicht mehr im-stande, ein Wort zu sprechen. Der Mann wurde durch Mannschaften der Lindauer Sanitätskolonne ins Verbands-trankenhause nach Hoynen verbracht.

Langenargen a. B., 27. Oktober. Jäger Tod. Zur Zeit weit hier eine Straßenbaukommission aus Stuttgart. Die Führung der neuen Verkehrsstraße Friedrichshafen—Lindau über Langenargen ist eine beschlossene Sache, doch wird noch geraume Zeit vergehen, bis der Bau in Angriff genommen wird, da die Vermessungsarbeiten viel Zeit in Anspruch nehmen. Ein Mitglied der Kommission, Ober-regierungsrat Hornung aus Stuttgart, kühlte sich letzten Mittwoch plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er begab sich auf ein Zimmer, das er im Gasthof zum „Löwen“ be-wohnte. Als ihn die übrigen Herren in seinem Zimmer

auffuchten, fanden sie ihn tot im Lehnstuhl liegen. Eine Herzlähmung machte seinem Leben ein jähes Ende. Donnerstag früh wurde die Leiche mit dem Auto nach Stuttgart übergeführt.

Der Hohentwiel badisch?

Aus Kirchheim u. T. wird uns geschrieben: Kürzlich wurde in einer halbamtlichen Mitteilung ausgeführt, daß zwischen den süddeutschen Staaten ein Austausch von Erklaven und Entklaven beabsichtigt sei. Darunter wurde auch die Burgfestung Hohentwiel genannt, die an Baden abgetreten werden soll.

Diese Meldung wurde überall im Lande mit Erstaunen und Kopfschütteln aufgenommen, namentlich auch in Kirchheim u. T., das durch Konrad Wiederhold geschichtliche Beziehungen zum Hohentwiel hat und sich mit dieser Stätte seines heldenhaften Wirkens verbunden fühlt. Seit 400 Jahren ist der Hohentwiel aufs engste mit der württembergischen Geschichte verbunden. In Zeit der tiefsten Not, als Herzog Ulrich aus seinem Lande vertrieben und dieses von Oesterreich besetzt war, hat Ulrich im Jahr 1521 den Hohentwiel erworben und hat von dort aus die Wiedereroberung seines Landes vorbereitet. Und ein Jahrhundert später, in den Drangsalen des 30jährigen Kriegs, war die Feste unter ihrem Kommandanten Konrad Wiederhold das letzte Bollwerk, die letzte Hoffnung Württembergs. Von der Heldengestalt Wiederholds kündet heute noch die Inschrift an seinem Grabmal an der Stadtkirche in Kirchheim:

Der Kommandant von Hohentwiel,
 Des wie sein Fels, der niemals fiel,
 Des Fürsten Schild, des Feindes Lort,
 Der Künste Freund, der Armen Hort,
 Ein Bärner, Held und Christ wie Gold,
 So schließt hier Konrad Wiederhold.

Die Wiederhold'sche Treue ist eines der leuchtendsten Bilder württembergischer Geschichte. Der württembergische Hohentwiel ist heute nach ihr unvergänglich Denkmal. Soll heute der schmachvolle Vorgang von 1801 wiederholt werden, als der schwächliche Kommandant ohne Not und ohne Widerstand vor dem Franzosen kapituliert? Soll Württemberg heute vor einem Schlagwort kapitulieren und den Berg an Baden ausliefern?

Im Jahr 1801 hatte der französische General seit zugesagt, daß die Feste nicht zerstört werden würde und doch sank sie kurze Zeit darauf in Trümmer. Welches kann das Schicksal des badisch gewordenen Hohentwiel trotz aller gegenteiligen Versprechungen werden? Kann ihm nicht das gleiche Schicksal drohen wie dem Hohenstaufen, der zu Straßenschott verknöpft wird? Wird die Stadt Singen, der der Hohentwiel heute ein geeignetes Objekt für Fremdenverkehrsreklame ist, dem Berg die Weisung und den Schutz angeheben lassen, die diesem einzigartigen Denkmal der Geschichte und der Natur gebührt?

Da durch die Aufhebung der Erb- und Erklaven, falls es nicht ein Schlagwort ist, eine Verwaltungsvereinfachung herbeigeführt werden soll, sei doch auf die besonderen Verhältnisse der Erklaven Hohentwiel und Bruderhof hingewiesen. Beide Markungen stehen im ausschließlichen Eigentum des württembergischen Staats, es ist kein Quadratmeter Privatigentum vorhanden. Die Keller Hohentwiel und Bruderhof (beides Staatsdomänen) zählen etwa 40 Einwohner. Ist der Vorteil, daß der Domänenpächter von Hohentwiel eine Geburt oder einen Todesfall auf dem Rathaus in Singen ansitzt in Tuttlingen anzusehen kann, so schwerwiegend, daß wir deshalb den Hohentwiel an Baden ausliefern sollen? Es wird überhaupt von größter Bedeutung sein, ob nur das württembergische Hoheitsrecht an den beiden Markungen aufgehoben, das privatrechtliche Eigentum des württembergischen Staats dagegen erhalten bleiben soll oder ob Staatshoheit und privatrechtliches Eigentum an den Domänen und Waldungen an Baden übergehen sollen.

In welcher Richtung die Absichten der württembergischen Regierung gehen, ist bis jetzt nicht bekannt; daß Baden das Hoheits- und Eigentumsrecht verlangen wird, darf als selbstverständlich angenommen werden. Demgegenüber muß als Mindestforderung, die jeder heimatliebende Württemberger unterschreiben wird, die Erwartung ausgesprochen werden, daß höchstens in eine Aufhebung der württembergischen Staatshoheit eingewilligt wird, daß aber das privatrechtliche Eigentum des württembergischen Staats am ganzen Hohentwiel in vollem Umfang

gewahrt bleibt. Noch besser wäre es allerdings, man würde vom Hohentwiel überhaupt die Finger lassen. Solange es noch ein Land Württemberg gibt, muß auch unser Hohentwiel württembergisch bleiben.

Durch Gottes Gnade und Heiden Treue
 Die böste Haus hier steht Rev.
 Der Feind hat's zwar fünfmal geschmetzt,
 Doch hat der Herr zum Schluß ermetzt
 Den Wiederhold, der fünfzehn Jahr
 Daselbst beschützt in Feindesgefahr.

Lokales.

Wildbad, den 29. Okt. 1928.

„Gemeindepolitik und Gemeinderatswahlen“ lautete die Tagesordnung der Kartellversammlung des Ortsausschusses Wildbad des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes. Vorsitzender Willig eröffnete die Versammlung, die gut besucht war, wenn man in Betracht zieht, daß nur die Delegierten der einzelnen Verbände in diesen Versammlungen Sitz und Stimme haben. Der Vorsitzende gab einen kurzen geschäftlichen Rückblick über die Entwicklung der Gemeindeparlamente, speziell der württembergischen. Er ging dabei auf die Jahre 1822 bis 1848 zurück, wo der Gemeinderat auf Lebenszeit ernannt wurde. Eine schwere Zeit für die Gewerkschaften waren die Jahre 1878 bis 1890 (Sozialistengesetz), wo von einer Vertretung der Arbeitnehmer-Interessen auf den Rathhäusern keine Rede sein konnte. Erst das Jahr 1890 brachte eine Aenderung in der Zusammenfassung des Gemeinderats, auf Grund deren von einer Vertretung der Arbeitnehmer gesprochen werden kann. Hier in Wildbad war es das Jahr 1919, wo die ersten Arbeitnehmer-Vertreter in den Gemeinderat gewählt wurden. Die Erwartungen, die man daraus erhoffte, wurden aber nicht erfüllt. — Der Redner kam dann auf die Tätigkeit des jetzigen Gemeinderats zu sprechen. Er erwähnte den Bürgernutzen, der immer weiter zurückgehe, die Verhandlungen mit der Badverwallung; weiter geißelte er die niedrigen Mieten der Beamten in den städtischen Häusern, die nicht viel höher seien, als die Arbeiterwohnungen in den städtischen Häusern. — Redner schloß seine Ausführungen, die beifällig aufgenommen wurden, mit der Aufforderung, alles zu versuchen, mehrere Arbeitnehmer als Vertreter bei der diesjährigen Wahl in den Gemeinderat zu bringen. Es wurden dann die Kandidaten aufgestellt, die einer demnächst stattfindenden Wahlversammlung präsentiert werden sollen. — Die weiteren Einzelheiten, die der Vorsitzende anregte, betr. Stimmzettel, Propaganda, Verteilung der Kosten, wurden gutgeheißen. Unter „Verschiedenes“ beschwerten sich verschiedene Arbeitslose über zu späte Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung. Vorsitzender Willig gab den Rat, es mögen sich alle Arbeitslosen, die Beschwerden zu führen haben, bei ihm melden, er würde dann auf Grund dieser Beschwerden auf Abhilfe dringen. Um 12 Uhr schloß der Vorsitzende die im „Ratsstube“ stattgefundene Versammlung.

Der gestrige Sonntag war nochmals ein überaus freundlicher, wie man es kurz vor Allerheiligen kaum erwarten konnte. Daß man nicht zu lange in den schönen Tag hinein schlief, dafür sorgte der Trompeter unserer tüchtigen Feuerwehr, der mit schmetternder Metallstimme seine Mannen zu großer Uebung rief. Eine ganz klare und durchsichtige, richtige Herbstluft und herrlicher goldener Sonnenschein lud freundlichst dazu ein, vor Eintritt rauherer Witterung noch einmal einen etwas ausgebrehteren Familienspaziergang in den jetzt in allen Farben prangenden Herbstwald zu unternehmen und dabei Herz und Gemüt zu erfreuen. Viele zog es auch nach Calm-

bad, um dort den württ. Kultusminister Bazille, der im Gasthof zum Bahnhof über „Die äußere und innere Lage Deutschlands“ sprach, zu hören (s. besonderen Bericht). Für diejenigen, die nicht gut zu Fuß sind, war ein Spaziergang in Wildbads näherer Umgebung, deren es ja so viele gibt, ebenfalls recht lohnend. Für die Jungen war schöne Tanzgelegenheit im Kurhaus geboten und im Café Schmid konnte man abends gemächlich ein hübsches Konzert anhören und den Tag beschließen.

Ev. Volksbühne. Es sei noch einmal hingewiesen auf das Reformationsfestspiel „Glaubenstreue“ heute abend 8 Uhr in der Turnhalle. Um 4½ Uhr Schüleraufführung.

Fußball. Der Fußballverein Wildbad weilte gestern mit seiner 1. und 2. Mannschaft beim F.C. Schwann. Während die 2. Mannschaft im Privatspiel im 4:0 erzielte, siegte die 1. Mannschaft im Bandspiel 3:2. Mit diesem Spiel hat die 1. Mannschaft eine ihrer gefährlichsten Klippen glücklich umschifft und damit einen guten Schritt der Bezirksmeisterschaft entgegen getan.

Aus der Nachbarschaft.

Calmbach, 28. Oktober. Im vollbesetzten Saale des Gasthauses zum Bahnhof sprach heute nachmittag der Kultminister Dr. Bazille über die innere und äußere Lage Deutschlands. Herr Sägwertbesitzer Keppler eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, erinnerte daran, daß 10 Jahre seit der Revolution und 9 Jahre seit der neuen Verfassung verfloßen seien. Ob das Volk unter dieser neuen Verfassung freier geworden sei, bezweifelte Herr Keppler. Er richtete noch an Dr. Bazille die Bitte, für das Eigenleben der Länder einzutreten und erteilte dann dem Minister das Wort zu seinem Vortrage. In tiefstürmender Weise sprach der Redner zuerst über die innere Lage. Er erwähnte dabei das Wahlergebnis, das den Bürgerlichen starke Verluste und den Sozialdemokraten Gewinn brachte. Die Verärgerung der Wähler und die vielen Nichtwähler seien Schuld daran. Weiter sprach Dr. Bazille über die Regierungsbildung, Schulgesetz, Ueberspannung des demokratischen und liberalen Prinzips, der Reichstag sei zu allmächtig geworden, der Reichspräsident habe zu wenig Befugnisse usw. Schuld an vielem sei das Aufwertungsgebot, das in einem monarchistischen Staat nicht möglich gewesen sei. Das größte Werk Bismarcks sei der bürgerliche soziale Staat gewesen, diesen soll jetzt, wenn es nach der Sozialdemokratie geht, der marxistische Staat ersetzen. Dr. Bazille erwähnte weiter die Todfeindschaft zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, die aber beide in ihren Zielen einig seien, nur über den Weg zu diesen Zielen uneinig wären. Auch die Ueberspannung des Wohlfahrtsgedankens mache ihm Sorge. Am Schlusse seiner Rede über die innere Lage kam Dr. Bazille auch auf das Verhältnis zwischen Reich und Länder zu sprechen. Er gab dabei das Versprechen, sich dafür einzusetzen, daß die Eigenart und die eigene Verwaltung der Länder gewahrt bleibe, da eine Ersparnis bei einer Vereinigung nicht herauskomme, eher das Gegenteil. Der Redner gab sodann einen interessanten Ueberblick über die äußere Lage, dabei die augenblickliche und die vielleicht kommende Mächte-Konstellation erwähnend. Dr. Bazille schloß seinen Vortrag mit den Worten, daß nur ein inniger Zusammenschluß aller Stände uns retten könne. Reicher Beifall lohnte den Minister für seine Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Herr Keppler schloß nach kurzen Ausführungen über Schul- und Lehrerfragen die auch von vielen Wildbadern besuchte Versammlung.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Dienstag, 30. Oktober:

10.30—11.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.30: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.00: Mittagsnachrichten. 14.00: Nachrichten. 15.45: Frauenstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Selbstaube. Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Die Beziehungen der Astronomie zu anderen Wissenschaften. 18.45: Rundschau für alle. 19.15: Vortrag: Wochenrückblick und Anmelden. Der Polarforscher und der Polarfahrer. 19.45: Selbstaube. Wetterbericht. Nachrichten Süddeutsches Funknetz. 20.00: Vortrag: Wuff der ersten Hochkulturen. 21.00: Aus Berlin: Pläne der Weltliteratur. aus der „Abba“. 22.00: Populäre Opernabend. Aufschluß: Nachrichten.

Die schönsten Mäntel
 zu billigsten Preisen
 KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

10

(Nachdruck verboten.)

„Büdemann wändte sich an den Photographen: „Gut, so machen Sie, bitte, gleich ein paar Aufnahmen. Eine von hier, — eine von hier — und eine vielleicht von dort.“

„Mit stummer Verbeugung machte sich der Photograph ans Werk und hantierte mit leisen Bewegungen an seinem Apparat.“

„Sie waren gestern abend auch schon zugegen, Herr Kreisphysikus, nicht wahr?“

„Gewiß, Herr Staatsanwalt. Ich war zu Hause und kam sofort auf die telephonische Benachrichtigung durch den Herrn Kommissar. Meine Wohnung ist ja zufällig in der Nähe. Schon ein wenig vor halb zehn war ich hier.“

„Und Sie haben Erwürgen als die Todesursache konstatiert?“

„Zweifellos.“

„Ist ein Kampf vorangegangen?“

„Scheinbar nur ein kurzer. Es macht mehr den Eindruck, als wenn der Mörder ganz plötzlich über die Schauspielerin hergefallen wäre. Ihr Haar ist zerwühlt, aber die Kleidung ist nur wenig verschoben und nicht zerrissen.“

„Die arme Person hatte sich offenbar für ein kleines Fest, für ein Tete-a-Tete, so schön geschmückt. Nach all den Zurüstungen hier hat sie offenbar einen Waid erwartet. Ob er auch der Mörder gewesen ist, wird sich zeigen müssen.“

„Büdemann richtete seine Fragen von jetzt an wieder an Brenner. „Haben Sie irgend etwas bemerkt, Herr Kommissar, was auf die Spur des Täters weisen könnte? Ist gestern bereits nachgesehen worden, ob etwas fehlt, ob also ein Raubmord in Frage kommen könnte?“

„Im wesentlichen habe ich das auf heute verschoben. Wichtig aber haben die Jungfer und ich gestern abend schon die Räume nachgesehen; ihrer Aussage nach, auf die wir ja in diesem Punkt hauptsächlich angewiesen sind, scheint nichts zu fehlen. Unmöglich also kein Raubmord.“

„Wir werden sehen. Und auch sonst haben Sie nichts, gar nichts gefunden, was auf den Täter deuten könnte?“

„Kein. Denn die Sache, die mir zuerst von Bedeutung schien, läßt sich sehr harmlos erklären. Hier am rechten Arm der Toten“ — Brenner kniete neben der Leiche nieder und hob den bezeichneten Arm in die Höhe — „das heißt, am rechten Ärmel des Kleides, werden der Herr Staatsanwalt einen rötlich-gelben Flecken bemerken.“

„Gewiß — ich sehe. Was kann das sein? Für Blut ist es viel zu hell.“

„Ja, viel zu hell. Ich habe mir gestern gleich den Kopf darüber zerbrochen, aber die Jungfer gab mir dann die Erklärung, die ebenso harmlos wie zutreffend erscheint. Es ist Schminke, nichts anderes, und mit Schminke hat eine Schauspielerin ja stets zu tun. In ihrem Schlafzimmer steht ein Tischchen mit verschiedenartigen Schminken, und ihr totes Gesicht verriet auch jetzt noch, daß es geschminkt war. Dabei kann die Tote leicht am Kleid mit einem Schminkestift in Berührung gekommen sein.“

„Möglich — sehr wahrscheinlich sogar. Immerhin muß eine chemische Untersuchung vorgenommen und das Kleid aufbewahrt werden.“

„Selbstverständlich.“

„Und nun wollen wir zunächst die beiden Zeugen hören. Vielleicht haben Sie Wichtiges auszusagen. Zuerst will ich den Ingenieur Höder befragen, — der junge Mann aus dem Geschäft soll so lange auf dem Korridor warten. Haben Sie noch ein wenig Zeit, Herr Kreisphysikus?“

„Gewiß. Vielleicht kann ich aber, wenn der Herr Photograph mit seinen Aufnahmen fertig ist, inzwischen den Körper der Toten durch ein paar Schutzleute ins Schlafzimmer schaffen lassen?“

„Das wäre sehr gut. Ihrer Ansicht nach war der Tod nicht lange vor Ihrer Ankunft eingetreten?“

„Höchstens anderthalb oder zwei Stunden vorher.“

„Wie können damit also auf die Zeit von halb acht bis acht Uhr für die Vollbringung der Tat?“

„Ganz genau. Die Tat ist verhältnismäßig rasch entdeckt worden.“

„Was für uns immer ein Vorteil ist. Also auf Wiedersehen.“

Er ging mit Brenner und Kreisphysikus Klemmer in das nebenan gelegene Boudoir, wo die beiden Zeugen stehen warteten. Der Ausgeber Winter wurde zunächst auf den Korridor beordert; an den Ingenieur Höder, der ein kleiner, dick, sehr aufgeregter Herr von einigen vierzig Jahren war, wandte sich nun der Staatsanwalt und sagte:

„Bitte, Herr Ingenieur, was haben Sie zu berichten?“

Der Zeuge, der sich offenbar im Stillen oft wiederholt hatte, was er sagen wollte, begann in schnellem, schwer zu unterbrechendem Redeflusse seinen Bericht:

„Es ist mir ja furchtbar unangenehm, Herr Staatsanwalt, in solch eine Sache, wenn auch nur ganz von weitem, verwickelt zu werden. Man hat aber schließlich doch als ordentlicher Staatsbürger gewisse Pflichten, die man erfüllen muß, nicht wahr? Und ich wollte deshalb auch heute früh gleich auf die Polizei oder zu Ihnen, Herr Staatsanwalt, gehen, so unangenehm es mir auch war — verzeihen Sie, aber es ist ja nicht persönlich gemeint, — und wollte melden, was ich gestern beobachtet habe. Wie ich dann aber von dem einen Polizisten hörte — Erwecke heißt er —, daß die Herren hierher kämen, da schien es mir einfacher, wenn ich hier wartete, und so habe ich es denn auch gemacht.“

„Das war jedenfalls der einfachste Weg. Und was haben Sie gestern beobachtet?“

„Ich möchte zunächst genau die Zeit feststellen, Herr Staatsanwalt, und es ist mir durch einen Zufall bis auf die Minute möglich. In meinem Arbeitszimmer steht nämlich eine alte Uhr, die man alle acht Tage aufziehen muß, und wenn man es bis auf den letzten Termin hinauschiebt, dann fängt die Uhr an, ganz langsam zu schlagen. Dann ist sie milde, man kann es nicht anders nennen, und so war es gestern. Ich hörte, wie sie so müde schlug, und zog sie auf. Daher weiß ich, daß es genau drei Minuten über vier war.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuen Abonnenten stellen wir auf Wunsch den Anfang unseres Romanes kostenlos zu!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Denkmal des Kaisers Wilhelm I. in Spandau soll nach einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung abgetragen werden.

Vom Welfenschah. Nach einer Wiener Meldung ist der vom Herzog von Braunschweig mit dem Verkauf des Welfenschahes beauftragte Wiener Altertumsbändler Glückselig nach Amerika abgereist, um mit einem amerikanischen Konsortium den Kaufvertrag abzuschließen.

Neue Altertumsfunde auf Gotland. Auf der Insel Gotland, der reichsten Fundgrube Schwedens für Altertümer, ist in der Gegend des Waldemar-Kreuzes, das der dänische König Waldemar nach seinem Sieg 1301 über Gotländer und Deutsche in Wisby errichtete, wiederum ein Massengrab mit mindestens 100 Kriegeren gefunden worden, mit guten Rüstungen und auch sehr seltenen Panzern, Handschuhen und eisernen Hauben. Von der Fundstätte sind bereits 150 Kisten in das Nationalmuseum nach Stockholm gesandt worden.

Raffinierte Bühnenkunst. Aus Salzburg wird gemeldet, daß der Berliner Theatermann Max Reinhardt bei Salzburg ein märchenhaftes Schloß Leopoldskron besitzt, dort ein Schloßtheater einrichten will, um die Aufführungen, die er für seine Berliner und Wiener Theater vorbereitet, vorher einem gewählten internationalen Publikum zugänglich zu machen. Der 200 Personen fassende Zuschauerraum besteht aus einem um ein Oval herumgestellten Logenkreis, das Oval des Bühnenhauses kann sowohl als Bühne wie als Zuschauerraum verwendet werden. Die eigentliche Bühne wird zwischen den Zuschauerraum und einen Teich verlegt. Diese Dreiteilung der Bühnenanlage ermöglicht, die gewagtesten Szenen und bühnentechnischen Einfälle auszuführen. — Das neue Theater scheint, dem Zeitgeist entsprechend, für die oberen „Finanz-Sehtausend“ berechnet zu sein, während Wagner sein Festspielhaus in Bayreuth den oberen Kunstverständigen und Kunstfreunden widmete.

Die farbigen Besatzungsfranzosen nach neuen Feststellungen beläuft sich die Zahl der farbigen Franzosen im Besatzungsgebiet immer noch auf 1300. Sie besteht aus rund 800 Anamiten (Asiaten), 400 Algeriern und 50 Marokkanern.

Ein Rehbock verschuldet den Tod eines Motorradfahrers. Nach einer Meldung aus Nürnberg fuhr auf der Landstraße von Behringersdorf nach Erlensleben der ledige Stukaturmeistersohn **Stürminger** von Nürnberg nach Haus. Pflösch stand mitten auf der Straße ein Rehbock, der anscheinend durch den Scheinwerfer des Motorrades so gebendet wurde, daß er nicht wußte, wohin er springen sollte und schließlich direkt ins Motorrad hineinsprang. Der Motorradfahrer stürzte zu Boden und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb. Der Rehbock lag in einiger Entfernung von dem Verunglückten tot auf der Straße.

Schülerelbstmord. In Offenburg (Baden) hat sich der 16jährige Oberrealschüler **Vesche** erhängt. Wegen einer Balgerei in der Schule hatte er eine Karzerstrafe erhalten, doch soll der unglückliche Schritt des Schülers nicht mit dieser Strafe zusammenhängen. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gemeinsam in den Tod. Im Titisee haben die 22jährige **Marie Peter** und der 25jährige Reisende **Willi Kastenbrunner** aus Öffingen in Baden gemeinsam den Tod gesucht.

Verhaftung wegen Provisionsbetrugs. Der frühere Direktor der Holzindustrie **Berlin-Deffau, Bernstein** und der bisherige Direktor der kürzlich abgebrannten Fähsfabrik der Staatlichen Anhaltischen Salzwerke, **Krause** in Deffau, sind verhaftet worden. Sie haben den anhaltischen Staat durch Provisionsbetrügereien um hohe Summe geschädigt.

Fabrikbrand. In Zeulenroda (Thüringen) ist die Möbelfabrik von **Ewald Ziehm** mit allen Maschinen und einem großen Holzlager durch einen Brand vernichtet worden. Der Besitzer und ein Werkmeister wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Zugsentgleisung. Auf dem Bahnhof Unterbreizbach in der Rhön entgleisten zwei Lokomotiven und sieben Wagen eines Güterzugs. Der Sachschaden ist erheblich, Personen wurden nicht verletzt.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof stieß der von Jänkerath kommende Personenzug auf den nach Hamburg bereitstehenden Fern-D-Zug. Der Zug hatte nur noch geringe Geschwindigkeit. Bei dem Zusammenstoß erlitten 5 Reisende, ein Schaffner, zwei Angestellte der Mitropa und eine Dienstinne leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist unbefriedigend.

Zugszusammenstoß. In Pardubitz (Böhmen) stießen auf dem Bahnhof ein Personen- und ein Leerzug zusammen: 8 Personen wurden verletzt, davon ein Arbeiter tödlich.

Die Eisenbahnunfälle in England. Der Zugszusammenstoß bei Carlisle in Nordengland am 25. Oktober, von dem wir bereits berichtet haben, ist der fünfte größere Eisenbahnunfall in England im Monat Oktober und der neunzehnte im Jahr 1928. Insgesamt sind 54 Personen getötet und 389 verletzt worden.

Fünf Todesopfer der Kölner Raubmörder. Der bei der Verfolgung der beiden Raubmörder Heidiger schwer verwundete Radschaber, der Gärtner **Willy Peters**, ist seiner Verletzung erlegen.

Heinrich und Johann Heidiger sowie ihr Spießgeselle **Vindemann**, der in Köln unverletzt festgenommen wurde, hielten sich, wie nunmehr festgestellt ist, von Mitte Juni bis 23. Juli ds. Js. in Seebäumen in Oberbayern als „Touristen“ auf und führten ein vergnügliches Leben, da sie anscheinend auf Mitteln waren. Am 19. Juli riefen sie in einem Wirtshaus einen Streit hervor, indem sie über die andern Gäste herfielen. Ein Kaufmann erhielt einen Messerstich in den Rücken, Vindemann wurde von einem Oberbayeren niedergeschlagen und erlitt eine Kopfverletzung. Darauf, am 23. Juli, mußte das Kleeblatt plötzlich abreißen, angeblich weil die Eltern sich um sie sorgten. Sie fuhren im Auto weg, blieben aber in München, wo sie am 29. August durch Einbruch in der Polizeidirektion halbfertige Pässe, Passformulare und Stempel stahlen. Wahrscheinlich fallen ihnen auch die 11 schweren Einbrüche zur Last, die in der Zeit vom 31. August bis Mitte September in Schwabing und in Bogenhausen verübt wurden.

Heilmittelprozeß gegen Heben Verzele, Apotheker und Kaufleute. In Berlin begann ein bereits seit 7 Jahren schwebender Heilmittelprozeß gegen den Chemiker **Käsbach**, drei bei ihm als Berater und Hilfskräfte angestellte Verzele, zwei Apotheker und einen Kaufmann. **Käsbach**, der vor einigen Jahren noch mittellos war, nunmehr aber zwei große Häuser, mehrere Villen und Autos besitzt, stellte in großem Maßstabe Chromonal-Tabletten her, die nach seiner Darstellung ein wirksames Heilmittel gegen Syphtis sein sollten. Den Angeklagten wird Betrug durch Vertrieb von wirklosen Heilmitteln und Verstoß gegen die Verordnung über den Handel mit Arzneimitteln zur Last gelegt.

Der Erfinder als Juwelenlieb. Vor drei Jahren waren in Brüssel Juwelen im Wert von 3 Millionen Franken gestohlen worden. Nach langer Verfolgung der Spuren konnte nun der russische Flüchtling **Professor Djoukowskij**, der mehrere Zimmer im Edenhotel in Berlin bewohnt, verhaftet werden. Er steht mit der Brüsseler Einbrecherbande in enger Verbindung. **Djoukowskij** machte im August ds. Js. Aufsehen durch die Vorführung seiner Erfindung der **Wetherwellenmusik**.

Ein Ring im Wert von 160 000 Mark verschwunden. Sehr teuer zu stehen kam einer russischen Gräfin eine kleine Bergschmelze. Die Gräfin kam auf der Durchreise nach London in Berlin an und begab sich in ein Hotel im Westen. Im Waschraum legte sie einen Ring ab und vergaß, ihn beim Verlassen des Raumes wieder anzusetzen. Nach fünf Minuten erinnerte sie sich, ging zurück, fand aber den Ring nicht mehr. Gleich nach ihr hatte eine noch unbekannte Frau von etwa 30 Jahren den Raum aufgesucht und auch bereits wieder verlassen. Es handelt sich um einen Ring mit einem viereckigen grünen Stein, den ringsum Rubine umgeben. Er ist 160 000 Mark wert.

Großschmuggler in Polen. In Warschau wurden sechs Großschmuggler verhaftet, die mit gefälschten Einfuhrscheinen große Warenmengen unter Bestechung verschiedener Beamten des Handelsministeriums Zollfrei oder zu geringerem Zoll eingeführt haben. Gegen die Beamten ist eine Untersuchung eingeleitet.

Rekrutenaushebungen in Westpolen. Anlässlich der Rekrutenaushebung in Czajadz kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei mußte gegen die Rekruten mit blanker Waffe vorgehen und machte schließlich von der Schutzwaffe Gebrauch. Dabei wurde ein Rekrut erschossen, ein zweiter sehr schwer verletzt. Vier von den Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe verletzt.

60 Menschen von einem Hund gebissen. In einem Ort bei Colenza (Kalabrien, Unteritalien) wurden etwa 60 Personen von einem tollwütigen Wolfshund angefallen und gebissen. Es ist noch nicht gelungen, das umherstreifende Tier zu erlegen.

Die Opfer von Cabreirizas. Die Stadtverwaltung von Melilla (Marokko) gibt jetzt bekannt, daß bei der Explosion des spanischen Forts Cabreirizas vor einem Monat 48 Menschen getötet und 505 verletzt worden sind. Durch Zerstörung von Wohnungen wurden über 1000 Personen obdachlos.

Drei britische Soldaten durch Blizschlag getötet. Auf dem Schießplatz von Diyatalawa auf Ceylon wurden britische Artilleristen durch einen Blizschlag getötet, neun andere, die ebenfalls getroffen wurden, erholten sich wieder von dem Schlag.

Das bayerische Fenster

Die tirolische Zugspitzbahn-Gesellschaft bzw. die Gemeinde Reutte hat zur besseren Ausnutzung des Verkehrs auf der Zugspitzbahn im Winter vor Monaten einen Stollen durch den Wettersteinkamm begonnen. Das Ende des Tunnels sollte auf österreichischem Gebiet in den Plattenerer einmünden, der so gut zugänglich gemacht wäre. Nun wollte die Gemeinde Reutte als die unfreiwillige Nachfolgerin im Besitz von Bahn und Tunnel den Vortrieb des Stollens verkürzen und sich die Kosten von rund 300 000 Mark ersparen; sie trat also an Bayern heran mit der Bitte, das sogenannte „bayerische Fenster“ auf dem halben Weg zum ursprünglich vorgesehenen Tunnelausgang — ein Zugständeris Bayerns zum Zweck der Tunnelöffnung und Erleichterung der Bauführung — als Austrittsplatz benutzen zu dürfen. Bayern fordert aber einen Jahreszins von 1000 Reichsmark, die unentgeltliche Benutzung des Tunnels, die kostenlose Beförderung aller beim Bau seiner Zugspitzbahn notwendigen Materialien, Lebensmittel, Werkzeuge usw. sowie aller beim Bau der bayerischen Weltbewerblinie beschäftigten Personen durch die österreichische Bahn. Schließlich verlangt die bayerische Forstverwaltung, daß das bayerische Fenster nach Vollendung der bayerischen Zugspitzbahn wieder geschlossen werde. In Tirol bedauert man leicht die Schenkung des Zugspitzspießes an Bayern, der vor fünfzig Jahren noch tirolischer Besitz war. — Bayern baut bekanntlich gegenwärtig auch eine Zugspitzbahn.

Jagd und Fischerei im November

Rot- und Damhirsche haben, mit Ausnahme Bayerns, in allen anderen deutschen Staaten noch Schutzzeit. Sie erstreckt sich auch auf Rehwild und Kälber, die in Bayern gleichfalls noch dem Abschuh unterliegen. Im Lauf des Monats beginnt und entwickelt sich die Gamsbrunst. Die Schutzzeit geht mit Monatschluß zu Ende. Die Raufzeit der Säuen setzt ein. Der Rehbock ist in den meisten deutschen Staaten noch frei. In Bayern bereits seit einem Monat geschont, tritt er auch in Mecklenburg-Strelitz und in Thüringen, hier vom 16. ab, in die Schonzeit. Dagegen können in Sachsen, Württemberg, in beiden Mecklenburg, Hessen, Oldenburg, Baden, Braunschweig, Waldeck, Lippe, Hohenzollern, Bremen, Schaumburg-Lippe und Lübeck weibliches Rehwild in diesem Monat, in Thüringen vom 15. ab, Rüge in all den vorgenannten Staaten mit Ausnahme von Hessen, Oldenburg, Waldeck und Lippe erlegt werden. Wald- und Feldtreibjagden sind in vollem Gange und werden durch den Abschuh von Fasanen und dem gelegentlichen von Waldschneepfen, deren Durchzug seinem Ende entgegengeht, belebt. Rehjäger dürfen noch geschossen werden. Der Zug der Wildenten und Wildgänse nimmt zu und bringt manche nordischen Gäste auf unsere Gewässer. Fall und Berch werden unter diesen Umständen lohnender und interessanter. Der Balg des Haaraubwilds gewinnt an Wert. Der Zug der Raubvögel und der Winterkrähen dauert an und steigert sich. Dem Widererumwesen ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und die regelmäßige Beschickung der Futterstellen nicht außer acht zu lassen. Renteln außer Kälche und Maränen haben Schonzeit. See-

und Bachsäbblinge, See- und Bachforellen laichen. Kelsche, Regenbogenforellen, Hecht, Schied und Barsch beißen noch. Des Huchen hauptsächlichste Fangzeit beginnt.

Sport

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Deutschland (Friedrichshafen) ist in den ersten Tagen dieser Woche zu erwarten. So viel bis jetzt bekannt ist, wird das Luftschiff in Friedrichshafen landen und von da aus den zweiten großen Deutschlandflug nach Berlin und dem Osten unternehmen.

Der umworbene Luftschiffhafen. In den letzten Tagen befaßten sich die Oberbürgermeister von Karlsruhe und Baden-Baden in Friedrichshafen, um mit der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin über die Verlegung des Luftschiffhafens nach einer der beiden Städte zu verhandeln.

Die maßgebenden Persönlichkeiten des Luftschiffbaus vertonen zwar nicht, daß die bisherige Bauhalle für künftige Bauten viel zu klein und für einen Weltbetrieb unmöglich ist, sie glauben aber, daß ein großer Neubau genügen würde, da bisher alle Luftschiffhänger erklärt hätten, daß die Friedrichshafener tellerartige Mulde für das Landen der Luftschiffe besonders günstig sei. Ein großer Hafen müsse die Unterbringungsöglichkeit für sechs bis acht Luftschiffe vorsehen, wozu, wenn Luftschiffhafen und Bauhalle nicht zusammenfielen, dann noch ein Verwaltungsgebäude und Werkstätten für die Gasfabrikation kämen. In diesem Fall würde ein Gelände von mindestens zwei Kilometer Breite und drei Kilometer Länge erforderlich sein, und man glaubt, daß es nicht ganz einfach sein dürfte, in der fruchtbaren badischen Ebene ein solches Gelände zu erwerben.

Neue Weltrekorde im Radsport! Der junge Schweizer Radsportmann **O. Amstein** stellte mit seinem **W.S.L.-Fahrrad** auf der Radrennbahn von Louvonne neue Weltrekorde auf. Die Weltrekordzeiten lauten wie folgt: Ueber 4 Stunden 142,861 Kilometer, 5 Stunden 175,766 Kilometer, 7 Stunden 233,338 Kilometer, 9 Stunden 294,845 Kilometer, 10 Stunden 325,360 Kilometer, 11 Stunden 356,700 Kilometer, 12 Stunden 389,935 Kilometer. Amstein überwand mit jeder Energie mehrere Schwächeperioden und verbesserte von der neunten Stunde an eine Höchstleistung nach der andern des ehemaligen Weltrekordhabers. So überbot er den 12 Stunden-Weltrekord um 9,5 Kilometer. Eine sportliche Leistung ersten Rangs.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 27. Okt. 4.1925 G., 4.2005 B.
6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 50.25.
Dt. Abl.-Anl. ohne Aust. 14.02.
100 franz. Franken gleich 16.415 M.
Berliner Geldmarkt, 27. Okt. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 8 bis 9 v. H.
Privatdiskont 6,625 v. H. kurz und lang.

Eine neue Sammelanleihe der Gemeinden. Auf Anregung der Kreiszentrale sind Erwägungen im Gange über die Möglichkeit, eine neue Sammelanleihe der Gemeinden im Inlande zur Zeichnung aufzulegen. Die Verhandlungen befinden sich noch in der Vorbereitungsphase. Insbesondere kann man über die Höhe des Betrages und die Ausgabebedingungen noch nichts sagen.

Rückzahlung des deutschen Eigentums. Das amerikanische Verwaltungsamt, dem die Rückgabe des deutschen Besizes an seine früheren Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger obliegt, veröffentlicht einen Ausweis über die bisher gezahlten Forderungen, nach dem 115 Schadenforderungen bezahlt wurden, die sich auf rund 8,6 Millionen Dollar belaufen. Hier von sind 76 Forderungen auf Beträge von nicht weniger als 5000 Dollar. Der Verwaltung erliegt die deutschen Forderungen nach der Reihe ihrer erfolgten Anmeldung.

Der Schweizerische Staatshaushalt für 1929 weist einen Einnahmehüberschuß von 2 Millionen Franken aus, obgleich der Haushaltsplan eine außerordentliche Verbilligung für die Landwirtschaft von 4 Millionen enthält, die das im nächsten Jahr in Kraft tretende Tuberkulosegesetz neue erhebliche Ausgaben bringt, außerdem noch 1 Million zur Häufung des Invalidenfonds vorgesehen sind und die Tabakzölle in Höhe von 20 Millionen jährlich nicht mehr in die Staatskasse fließen, sondern für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung gebunden sind. Der Haushalt der Eidgenossenschaft schloß seit 1911 stets mit einem Fehlbetrag, ab im vorigen Jahr noch 9 Mill. Franken (338 Mill. Einnahmen und 347 Mill. Ausgaben). Die Zeit der Fehlbeträge scheint abermald zu sein, und die Folge wird eine beachtliche Tilgung der eidgenössischen Staatsschuld sein.

Nordisches Fürsorgeabkommen. Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland haben ein gemeinsames neues Abkommen über die Armenfürsorge abgeschlossen.

Entstiftung der amerikanischen Gerste? Nach Witterungsbedingungen soll es dem Leiter der Landw. Genossenschaftsroderei in Wildeshausen (Oldenburg), **Knäpling**, gelungen sein, durch ein besonderes Entwässerungsverfahren den Giftstoff aus der bei anstandenen amerikanischen Gerste zu entfernen. Die Kosten für das Verfahren sollen sich auf ungefähr 50 Pfennig für den Zentner stellen.

Tariffündigung in der sächsischen Industrie. Der Arbeitgeberverband der Textilindustriellen Ostfalchens hat den Lohnstarif der Arbeiter zum 30. November gekündigt. Die Textilindustrie Ostfalchens beschäftigt insgesamt 40—45 000 Arbeiter.

Arbeitsfriede in der Textilindustrie. Im Lohnstarif der nieder-rheinischen Textilindustrie haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Schiedsspruch angenommen. Die Arbeit ist in verschiedenen Betrieben schon Ende letzter Woche wieder aufgenommen worden.

Der Streik in dem polnischen Hafen Gdingen bei Danzig hat sich verflüchtigt. Alle Hafenarbeiter und die Besatzungen der polnischen Handelsschiffe befinden sich im Ausstand.

Zur Zahlungseinstellung der Firma **A. Stiegele**. Die Firma **C. D. Magirus A.G.** in Ulm ermächtigt uns zu der Mitteilung, daß sie an der Zahlungseinstellung der Firma **A. Stiegele**, Verkaufsstelle für Breito- und Magiruswagen in Stuttgart, in keiner Weise beteiligt ist. Das Vertragsverhältnis zu der Firma Stiegele ist gelöst und die ganz geringfügigen Forderungen der **C. D. Magirus A.G.** sind völlig gedeckt.

Zahlungseinstellung. Die seit 1880 bestehende, weitbekannte Nähmaschinenfirma **Stephan Gerster** in Reutlingen hat ihre Zahlungen eingestellt. Diese Sachlage ist laut Reutlinger Generalanzeiger, durch den Zugriff zweier Berliner Finanzierungsbanken entstanden, denen die Kassenstände der Firma als Sicherheit überlassen waren. Es sollen Verbindlichkeiten in großer Höhe vorliegen. Sedenfalls übersteigen die Passiven erheblich die Summe von einer Million Mark. Neben auswertigen Finanz- und Industriestritten befinden sich auch eine größere Anzahl Reutlinger Geschäftsteile unter den Gläubigern.

Stuttgarter Börse, 27. Okt. Wochenende und Ultimo liefen kein größeres Geschäft aufkommen, doch war die Tendenz nicht unfreundlich und die Kurse konnten teilweise eine Kleinigkeit ansetzen. Der Schluß war ruhig und widerstandsfähig. Rentenwerte waren gut gehalten.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 27. Okt. Weizen märk. 21.10—21.40, Roggen 20.40—20.70, Braugerste 23.10—25.10, Futter- und Industrieernte 20.20—21.20, Hafer 20.10—21, Mais 22—22.20, Weizenmehl 26.25—29.75, Roggenmehl 26.15—29.15, Weizenkleie 15—15.10, Roggenkleie 15.10—15.40.

Bremen, 27. Okt. Baumw. Widdl. Unto. Stand. loco 20.91.

Märkte

Viehpreise. Böblingen: Rühr 440-611. Kalbinnen und Rinder 166-590. — Sufz a. N.: Rinder, halbjährig 179-220, 1jährige 250-350, Kalbinnen 400-570, Rührkühe 200-400, Wurftkühe 150-200, 1 Paar Stiere 800-1000. — Vellberg: Rinder 200 bis 460, Jungvieh 150-200, Rühr 200-550 .K.

Schweinepreise. Böblingen: Käufer 40-62, Milchschweine 24 bis 35. — Blaueselden: Milchschweine 20-31. — Creglingen: Milchschweine 20-27. — Crailsheim: Käufer 50-70, Milchschweine 20-32. — Gaildorf: Milchschweine 23-28. — Nürtingen: Milchschweine 25-36. — Schönmberg: Milchschweine 14 bis 26. — Sufz a. N.: Käufer 37-50, Milchschweine 17-30. — Winnenden: Milchschweine 24-34, Käufer 50-70 .K d. St.

Nürtinger Hopfen vom 27. Okt. Zufuhr: —; Umsatz 20 Ballen. Mittlerer Hallertauer 170-195, mittl. Martihopfen 135. Haltung: ruhig.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 27. Okt. Tafeläpfel 16-30, Tafelbirnen 20-30, Tafeltrauben 25-40, Quitten 25 bis 35, Walnüsse 50-60, Kartoffeln 5-6, Kopfsalat 6-15, Endivienlatat 6-18, Filderkraut 7 1/2-8, Weiskraut, rund 7 1/2-8, Rotkraut 6-12, Blumenkohl 1 St. 20-70, Rosenkohl 15-25, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Zwiebel 10-12, große Gurken 20-60, Rettiche 6-10, Sellerie 1 St. 10-30, Tomaten 15-18, Spinat 10-15, Kohlraben, Kopf 1 St. 4-6 .S.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz), 27. Okt. Zufuhr: 700 Str.; Preis: 5.50-6 .K d. Str.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz), 27. Okt. Zufuhr: 100 Str.; Preis 8 .K d. Str.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 27. Okt. Zufuhr: 900 Str.; Preis: 9.50-11 .K d. Str.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 24. Oktober sind 110 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 13, Schweiz 40, Italien 14, Desterreich 18, Tschechoslowakei 12, Frankreich 3, Baden 4, Bayern 2, Südlawien 1, Polen 2, Niederlande 1. Nach auswärts sind 69 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. von 1200-1880 .K, und zwar für Obst aus Italien 1200-1350, aus Württemberg und der Schweiz 1720 bis 1880, aus den übrigen Ländern 1600-1750 .K, im Kleinverkauf 8.50-9.50 .K d. Str.

Würtl. Holzverkaufsergebnisse. Bei den Kadelstammholzverkäufen aus den würtl. Staatswäldungen wurden in letzter Zeit nachstehende Erlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: im Forstamt Calmbach a. Enz für 868 Fm. Fk. u. La. 110 v. H. und für 843 Fm. desgl. (überalte Tannen und Scheidholz) 102 v. H.; aus weiteren Schwarzwaldförstbezirken für 2905 Fm. Fk. u. La. 114 v. H., für 2371 Fm. desgl. (überalte La. und Scheidholz mit weiter und schwieriger Abfuhr) 101 v. H. und für 288 Fm. Fk. (geringe Ware mit ungünstiger Abfuhr) ebenfalls 101 v. H.; aus einem Forstbezirk des Unterlands für 100 Fm. Fk. u. La. (sehr zerstreut liegendes Scheidholz mit beschwerlicher Abfuhr) 114 v. H.

Chlorodont beseitigt allen Mundgeruch u. täglich gefärbten Zahnelag

Im Forstamt Kapfenberg-Of. (Oberförsterei) für 541 Fm. Fk. u. La. 111 v. H., für 147 Fm. desgl. 103 v. H. (darunter zerstreut liegendes Scheidholz); aus drei weiteren Forstbezirken des Nordostlands für 848 Fm. Fk. u. La. bei beschwerlicher Abfuhr 116 v. H.; aus zwei Forstbezirken der Alb für 42 Fm. Fk. u. La. 115 v. H.; im Forstamt Ochsenhausen für 521 Fm. Fk. u. La. 102 v. H. (1227 Fm. wurden nicht zugelassen); Oberförsterei Hürbel für 768 Fm. Fk. u. La. 101 v. H.; Forstamt Ravensburg (Oberförsterei) für 1134 Fm. Fk. u. La. 103 v. H. und für 1240 Fm. desgl. (meist Scheidholz mit weiter und beschwerlicher Abfuhr) 91 v. H., für 37 Fm. Fk. 102 v. H. und 65 Fm. desgl. (teils Scheidholz, teils schwierige Abfuhr) 92 v. H.; aus 2 weiteren oberhalblichen Forstbezirken für 602 Fm. Fk. u. La. (sehr zerstreut liegendes Scheidholz) 100 v. H.

Die Einfuhr von Kuh- und Zuchtvieh aus Tirol in das würtl. Landesgebiet wird durch eine Verordnung des Innenministeriums wieder zugelassen.

Hohe Preise für Schafwolle. Die Stadt Niederstetten, Of. Gerabronn verdachtete die Sommerwolle für das Jahr 1929. Während der Erlös im Vorjahr 1315 RM. betrug, wurde die Wolle dieses Jahr für 1830 RM. zugelassen. Der Mehrerlös beträgt also 515 RM. Gleichzeitig verdachtete die fürstl. Landesherzogtum Hohenzollern-Saalfeld die Sommerwolle auf ihren eigenen Gütern und erzielte den ebenfalls ansehnlichen Preis von 800 RM.

Zu viel Kartoffeln in Berlin! Der Kartoffelgang in Berlin ist wie die Reichsbahndirektion mitteilt, so groß, daß die Ware nicht mehr untergebracht werden kann. Die Eingänge gingen über das hinaus, was die Bahnhöfe fassen können. Die Lage wird dadurch noch verschlimmert, daß sich unter den Eingängen viel Kommissionware befindet, die ohne Bestellung nach Berlin kommt. Zum Beispiel sind auf dem Ostbahnhof von 206 Wagen im ganzen 73 Wagen Kommissionware. Wenn sich die Verhältnisse auf den Berliner Bahnhöfen bis zum Montag nicht bessern, wird sich die Eisenbahnverwaltung genötigt sehen, das Standgeld fühlbar zu erhöhen, um dadurch die Entladung der standgeldpflichtigen Wagen zu erreichen.

Herbstnachrichten

Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft Unterfärthheim, bei der 120 Lose zu 3 Hl. Ia Wein zum Verkauf standen, wurden, nachdem der geforderte Preis von 180 auf 175 .K je Hl. ermäßigt worden war, 237 Hl. verkauft. Unter der Hand wurden auch Käufe zu 450 .K je Eimer getätigt. — In Rotenberg wurden anfangs 500-530, später 450-500 .K je Eimer erzielt. — Die Weingärtnergesellschaft Uhlbach erzielte für Rotwein 150 bis

160, für Weißwein 170-175 .K. — In Großheppach i. R. wurde zu 440-450 .K je Eimer gehandelt, in Kleinheppach zu 520 .K. — In Beutelsbach ist alles verkauft zu 450-480 je Eimer. — Bei der Weinversteigerung des Ortsvereins für Weingärtner und Landwirte Bönningheim wurden je Hl. erzielt: Weißwein (Einkäufer) 107, Weiß mit Weißriesling 108, Weißriesling 115 bis 120, Schiller 110-116, Lemberger 130-133, Kammwein 85 .K. — In Löwenstein-Relbach-Rittelhof ist das Herbstgeschäft vorbei. Es ist alles reiflos abgesetzt, und zwar in Löwenstein um durchschnittlich 380 .K, Relbach und Rittelhof erzielten einen niedrigeren Preis.

Der Weinberbst in Württemberg. Der heurige Weinberbst setzte in einigen Teilen des Unterlands beim Frühgemächts schon in den ersten Oktobertagen ein. Die Hauptlese begann, nachdem bei einigen Sorten, insbesondere Riesling, Ueberläse infolge reichlicher Regenfälle und Frühnebel angefaßt hatte, etwa Mitte Oktober, auf größeren Weingütern war sie im letzten Oktoberdekal noch im Gang. Ein längeres Zuwarten schien, da die Frostnächte vom 14. bis 17. Oktober das Laub zerstört hatten, nicht geboten. Nach den bis jetzt (20. Oktober) vorliegenden Berichten bewegten sich die Preise je nach Qualität, Sorte und Herkunft zwischen 100 und 200 .K je Hektoliter; die Menge schlug bei der totalen und brüchigen Beschaffenheit der Trauben und dem guten Behang vielfach vor. Der Markt entwickelte sich anfangs zögernd und langsam, wurde dann aber, als ein gewisses Niveau für die Preisbildung aus Angebot und Nachfrage sich herausgebildet hatte, lebhafter. Es ist eine Eigentümlichkeit des Jahrgangs, daß auch die Weine unbedeutender Blöße, sofern die Wele nicht zu früh erfolgte, gut geraten sind; es kommt also in diesem Jahr ein den Käufern und Trinker durchaus befriedigendes Erzeugnis zu annehmbaren Preisen ins Fach. Die bis jetzt vorliegenden Mostgewichtszahlen lassen vermuten, daß bei Spätlese recht edle Weine sich ergeben werden. Es wird damit zu rechnen sein, daß ziemlich viel Wein eingelagert wird und daneben auch die Besenwirtschaften wieder in Erscheinung treten.

Bestimmungen. Die ehemals Kahlmannsche Villa in Ehningen a. D., bisher im Besitz der Baumwollspinnerei A.G., ist vom Staat um 34 000 .K angekauft worden. In dem Gebäude wird das kath. Bezirksvikariat untergebracht werden. Gleichzeitig wird es als Wohnung für den Bezirkschulrat dienen.

Rosen im Oktober sehen. Im Oktober ist die günstigste Zeit, die Rosen zu sehen. Der Gartenbesitzer, der schon länger Rosen zieht, weiß es: Je feuchter und schwerer der Boden ist, desto früher muß das Sehen erfolgen. Keinesfalls darf man bei Frost sehen, da die Rosenwurzeln sich dann nicht fest einwurzeln können und deshalb den Frosteinflüssen ungeschützt ausgesetzt sind. Die Wurzeln der Rose spielen bei der Herbstpflanzung überhaupt eine wesentliche Rolle, da man um diese Jahreszeit ein schlechtes Anwurzeln befürchten muß. Empfindliche Sorten pflanzt man daher im beginnenden Frühjahr.

Dr. Buleb's
Eucalyptusöl
Debuco
Marke ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen.
Man beachte **Dr. Buleb's Debuco.**
Eberhard - Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 36 a

Was bringt uns das Jahr 1929
Antwort und Rat gibt der soeben im 18. Jahrgang erschienene
Astrologische Kalender für 1929
von Friedrich Oesterreicher
Der beste Ratgeber für jeden Geschäftsmann, Landwirt, Gärtner, Jäger, Fischer, Bierbrauer, Gastwirt, Sportsmann, Familienvater usw. Preis Mk. 2.10 frei Nachn. durch Buchversand Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Größer wird der Kreis
Ihrer Kunden, wenn sie ständig Ihre Waren und Erzeugnisse im Anzeigenteil des Wildbader Tagblatts bekanntgeben

Graue Haare
Haarwurzelsaft „Sonja“ gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Flasche Mk. 2.90 franko Nachnahme. Bei Nichterfolg **Geld zurück!**
Frau P. Eisner, Stuttgart, Schloßstraße 57 B.

Einladung zur Neueröffnung unserer vergrößerten Verkaufsräume zu äußerst günstigen Preisen auf Kredit

Parterre Herren-Abteilung **I. Stock Damen-Abteilung**

Herren Bekleidung **Damen** Bekleidung **Jugend** Bekleidung **Sport** Bekleidung
Leib- und Bettwäsche **Eisen-Möbel** **Matratzen** **Bettfedern**

Machen Sie sich mit unserem individuellen Verkaufssystem vertraut. Wir versprechen nicht — 6 Monate Kredit und länger — sondern wir gewähren Ihnen ein Ziel, welches sich nach der Höhe der Kaufsumme richtet und sich den Einkommens-Verhältnissen jedes Käufers weitgehendst anpaßt. ★ Kaufe gleich, zahle später.

Deshalb bestimmen nicht wir, sondern der Kunde die Länge des in Anspruch zu nehmenden Kredits **Besichtigen Sie unverbindlich unsere Räume!**

HERREN- u. DAMEN-BEKLEIDUNGSHAUS
Pforzheim HELIOS G. m. b. H. Leopoldstraße 7

Wir sind dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen